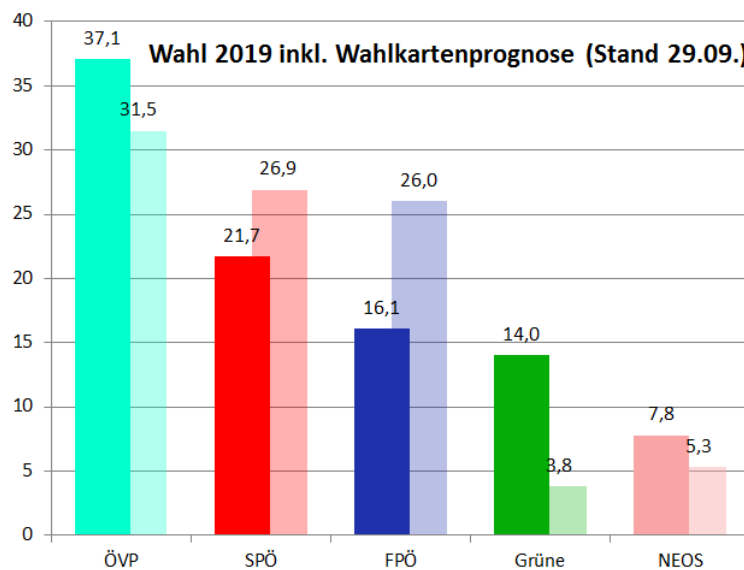


Unsinn in den Medien – Vom allzu sorglosen Umgang mit Daten: Prozentangaben

„Unerwartet hohe Verluste hat die FPÖ bei der aktuellen Nationalratswahl erlitten. 16 Prozent erreichten die Freiheitlichen laut Ergebnis inklusive Briefwahlprognose – zehn Prozent weniger als bei der Nationalratswahl 2017.“

(<https://orf.at/stories/3139058/>; Zugegriffen: 30.09.2019)

Kommentar: Zehn Prozent weniger – so viel hätte sich demnach für die FPÖ gegenüber der Wahl 2017 gar nicht verändert. Aber sind zehn Prozent weniger als 26,0 Prozent nicht eigentlich 23,4 Prozent? – In der korrekten Abbildung sieht man, dass die FPÖ um $9,9 : 26,0 \approx 38$ Prozent weniger als die 26,0 Prozent von der Wahl 2017 erreicht hat!



Wenn z. B. eine Ware 2017 26,00 € gekostet hätte (vergleichen Sie die Zahlen mit jenen der FPÖ in der Abbildung) und 2019 nur mehr 16,10 €, dann hätte sie 2019 absolut um 9,90 € oder relativ um $9,90 : 26,00 \approx 38$ Prozent weniger als die 26,00 € vom Jahr 2017 gekostet. Setzen Sie nun an Stelle der Geldeinheit „€“ den Ausdruck „Prozent“ ein, dann sehen Sie das Formulierungsdilemma: Sie müssten sowohl die absolute als auch die relative Veränderung in Prozent angeben. Die Statistik löst diesen Konflikt dadurch, dass bei prozentualen Vergleichen die absolute Differenz einfach wie eine Punktezahl behandelt wird. Die FPÖ hat somit absolut 9,9 Prozentpunkte oder relativ 38 Prozent der 26,0 Prozent von 2017 verloren.

Immer seltener, aber leider doch immer wieder mal, liegt diese – einen solchen Unsinn produzierende – statistische Sachkundigkeit vor: In den OÖN liegt „die zweitplatzierte SPÖ ... rund 15 Prozent zurück“ (siehe Abbildung: sie liegt 15 Prozentpunkte, aber rund 42 Prozent (!) hinter der ÖVP zurück!), sie büßt im ORF-Teletext „5,1 % ein“ (es sind 5,1 Prozentpunkte, aber 19,3 Prozent, also fast ein Fünftel gegenüber 2017) und im Kurier legt die ÖVP „im Vergleich zur letzten Nationalratswahl 5,63 Prozent ... zu“ (es sind 5,63 Prozentpunkte, aber 17,78 Prozent). Die Grünen wären mit „einem Plus von über zehn Prozent den Wiedereinzug in den Nationalrat“ (orf.at) gerade so über die Vierprozenthürde gekommen. Tatsächlich sind sie aber mit einem Plus von über zehn Prozentpunkten ausgestattet worden. Ihren Prozentsatz haben sie relativ aber auf das 3,7-fache gesteigert. Das ist ein Plus von 270 Prozent und nicht von zehn Prozent gegenüber der Wahl 2017!